

AM PULS

Die Wolfsburg: Teil der Kulturentwicklung im Bistum Essen

SEITE 4

AM SCHEIDEWEG

Brauchen wir noch eine institutionalisierte Kirche?

SEITE 8

AM ABGRUND

Krieg in der Ukraine:
Zeitenwende für die christliche Friedensethik?

SEITE 12

AM MENSCHEN

Schule und Gesundheit zusammendenken

SEITE 18

Leise Lesciunen, leise Lesu,

dass wir uns für diese Akzente-Ausgabe für ein auf den ersten Blick trist anmutendes Titelbild entschieden haben, entspricht derzeit sicherlich dem Lebensgefühl vieler Menschen. Der Krieg in der Ukraine macht Angst und lässt viele andere Notwendigkeiten wie das entschiedene Vorgehen gegen den Klimawandel in den Hintergrund treten. Trotz allem zeigt dieses Bild Tauben, die – unserer Deutung nach – Friedenstauben sein können. Es bleibt also die Hoffnung auf Frieden und darauf, die weiteren großen Herausforderungen unserer Zeit anzugehen.

Der Begriff der Zeitenwende ist gerade in aller Munde. Die demokratischen Gesellschaften stehen nicht erst seit dem Krieg in der Ukraine unter Druck, sondern durch die Wiederkkehr des Rechtsextremismus, Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus. Die Verunsicherung, ja die Angst, die mit sozialer Ungleichheit, der Pandemie und dem Klimawandel verbunden ist, befördert diese Haltungen und droht, moderne Demokratien auseinanderbrechen zu lassen. Hinzu kommt nun ein Krieg, der die Rivalität zwischen der freiheitlichen demokratischen Gesellschaft und totalitären Regimen widerspiegelt. Das macht verständlicherweise Angst.

In ihrem Buch „Abschied vom Abstieg. Eine Agenda für Deutschland“ haben Herfried und Marina Münkler schon 2019 auf einen wichtigen Zusammenhang hingewiesen. Auf Seite 93 heißt es: Das funktionierende „Zusammenspiel von Fakten und Narrativen“ ist die Voraussetzung einer lebendigen Demokratie. „Die Weltdeutungen und Zukunftsversprechen der großen Erzählungen werden in der Welt der Tatsachen „geerdet“, während die Erzählungen die Fakten zu einem in sich stimmigen und sinnhaften Geschehen verbinden. Politische Ordnungen gewinnen ihre Stabilität aus diesem Zusammenspiel, (...). Narrative, die weder Grundlage noch Begründung im Faktischen haben, sind Instrumente in den Händen von Ideologen (...); Fakten wiederum, die nicht in gesellschaftlich verbreitete Narrative eingebettet sind, dienen als Fundament für eine Herrschaft von Experten (...).“

Es braucht also die Fähigkeit, eine Geschichte über die eigene Gesellschaft erzählen zu können, über die Werte, die einen selbst und diese Gesellschaft antreiben, um Möglichkeitsräume auszuloten, Alternativen zum Bestehenden zu entwerfen und Bürger:innen angesichts einer vielfältigen neuen Faktizität für offene Diskussionsprozesse mobilisieren zu können.

Was beschreibt das, was eine katholische Akademie in diesen Zeiten leisten muss, besser? Wenn wir die Themen, die diese Gesellschaft gerade existenziell umtreiben, ins Gespräch bringen, lösen wir das ein, was wir als Bistum Essen im Zukunftsbild versprechen. Wir sind nah und wach. Dabei ist uns auch bewusst, dass wir das in einer kirchlich sehr fragilen Lage tun. Nie seit der Reformation mussten sich kirchliches Handeln und kirchliche Strukturen so in Frage stellen und stellen lassen wie zurzeit.

Alles soll in der Denkumgebung der Akademie zur Sprache kommen! Wir laden Sie sehr herzlich ein, Teil der Auseinandersetzung zu sein, die Gesellschaft und Kirche lange nicht mehr so dringend gebraucht haben. Das gesamte Wolfsburg-Team grüßt Sie herzlich und freut sich auf Sie!

Ihre Judith Wolf



ÜBER UNS

- 4 Die Wolfsburg: Teil der Kulturentwicklung im Bistum Essen

THEOLOGIE UND KIRCHE

- 8 Brauchen wir noch eine institutionalisierte Kirche?
6 Fragen an Johanna Rahner

KRIEG IN DER UKRAINE

- 12 Zeitenwende für die christliche Friedensethik?

STILLE SEITE

- 16 betrachten – lesen – innehalten

BILDUNG

- 18 Salutogenese
Bildung macht gesund und Gesundheit bildet
19 Schule und Gesundheit zusammendenken
20 Der Rat für Bildung im Bistum Essen
Bildungsungleichheit entgegenwirken

NEUES WOLFSBURG-PROJEKT

- 22 Aus Erinnerung Zukunft gestalten!

PFLEGE UND ETHIK

- 24 Eine entrückte Welt
Demenz aus Sicht von Angehörigen

INHALT

- 26 Sommerempfang des Bischofs
Schwere Fragen an einem idyllischen Abend
30 Unsere Sommerakademie für engagierte Schüler:innen
Wer, wenn nicht ihr?
32 Neue Ausstellung
Erwartungen – Werke des Malers Uwe Appold





DIE WOLFSBURG

TEIL DER KULTURENTWICKLUNG IM BISTUM ESSEN

Wir gehen als Kirche durch sehr unruhige Zeiten. Die Notwendigkeit für Umbrüche und Veränderungen war schon lange nicht mehr so dringend wie jetzt. Um den Herausforderungen zu begegnen, vor denen das Bistum Essen steht, ist vieles notwendig – auch eine gute, agile und zeitgemäße Verwaltungsstruktur.

Zum 1. Februar 2022 ist deshalb eine neue Struktur im bischöflichen Generalvikariat eingeführt worden. Mit dieser Struktur wollen wir im Bistum Essen künftig schneller, flexibler und effektiver auf die großen Herausforderungen reagieren. Es gibt zwei inhaltliche Ressorts: das Ressort Kirchenentwicklung und das Ressort Kulturentwicklung. Das Ressort Kirchenentwicklung hat die Aufgabe, die Entwicklung der Pfarreien weiter zu begleiten, aber auch neue und alternative Orte und Formen des Kirche-Seins zu unterstützen.

Ressort Kulturentwicklung: Kultur als Austauschprozess

Die Wolfsburg, Katholische Akademie und Tagungshaus des Bistums, ist im Ressort Kulturentwicklung verortet. Neben der Wolfsburg gehören dem Ressort auch der Bereich Schule und Hochschule sowie das Medienforum an. Außerdem ist ihm die Katholische Erwachsenen- und Familienbildung im Bistum Essen (KEFB gGmbH) mit ihren Familienbildungseinrichtungen und einer Diözesanbildungseinrichtung zugeordnet.



An all diesen Orten bietet das Bistum Essen Menschen Räume, in denen sie sich mit ihren Werten und Haltungen auseinandersetzen und einbringen können. An all diesen Orten begegnen wir Menschen in ihrer Individualität und Vielfältigkeit. Daher ist es uns wichtig, mit unseren kirchlichen Angeboten gezielt auch Menschen anzusprechen, die nicht im engeren kirchlichen Kontext verortet sind und uns mit zahlreichen anderen Akteur:innen auf gesellschaftlicher, politischer und auch kirchlicher Ebene zu vernetzen. Im Gespräch und in der Begegnung halten wir die Weltdeutung offen für Transzendenz und bringen uns als Christ:innen in einen gesellschaftlichen Wertediskurs ein.

Gleichzeitig lassen wir uns aber auch auf die Lebenswelt der Menschen und auf ihre Sichtweisen ein und lernen von ihnen. Das verändert uns auch selbst. Wir benötigen den Mut, alte Denkmuster und Wertehaltungen zu überprüfen und vielleicht zu verlassen. Genau das bedeutet der Begriff Kultur für uns. Kultur vollzieht sich als Austausch von Werten und Meinungen zwischen Menschen und führt zu wechselseitigen Lernerfahrungen und Entwicklungsprozessen.



Die Wolfsburg als Ort der Kulturentwicklung

Die Einrichtung des Ressorts Kulturentwicklung im Bistum Essen ist auch ein Meilenstein für die stetige Weiterentwicklung der Akademie-Arbeit. Als Bistumsakademie war die Wolfsburg schon immer integraler Bestandteil des Ruhrbistums. Die Verortung der Wolfsburg in einen größeren Kontext von Einrichtungen, die im Bistum Essen jeweils unterschiedliche kulturgeprägende Bildungsprozesse vorantreiben, bietet jedoch weiterführende Chancen: Austausch und Vernetzung werden gefördert, Synergiepotentiale können entdeckt und genutzt werden und – nicht zuletzt – entfalten wir gemeinschaftlich eine größere gesellschaftliche **Wirksamkeit**.

Uns wächst aus diesem Prozess des Zusammendenkens und Zusammenwachsens der Anspruch zu, die vielfältigen Facetten von Akademie-Arbeit vor dem Hintergrund unseres Kultur-

begriffs zu reflektieren und weiterzu entwickeln. Wenn der Begriff Kultur einen schöpferischen **Andersort** zwischen den Menschen bezeichnet, an dem die wechselseitige Infragestellung von Wissen und Werten ermöglicht und gefördert wird, kommt uns als Wolfsburg die Aufgabe zu, mit **Wachheit** und **Mut** Themen zu setzen und Themen von gesellschaftlicher Relevanz mit zu verhandeln.

Dabei ist es von Vorteil, dass die Themenfindung und Themengestaltung künftig in viel engerer Abstimmung mit den anderen Orten des Ressorts Kulturentwicklung erfolgt. Gemeinsam können übergreifende Themenfelder entwickelt und bespielt werden, zusammen kann überlegt werden, welches Angebot zu welchem Ort und zu welcher Zielgruppe passt. Da jeder Ort auf seine je eigene Weise **nah** an den Menschen und ihren Kontexten ist und

Du bewegst Kirche.

So lautet der Leitsatz des Bistums Essen. Er zeigt: Das Bistum Essen ist auf dem Weg. Christsein verändert sich.

jeder Ort die Menschen auf seine je eigene Weise **berührt**, profitieren die verschiedenen Bereiche des Ressorts Kulturentwicklung voneinander. Metaphorisch gesprochen: Zusammen haben wir mehr Augen und Ohren, um Menschen zuzuhören, Bedarfe wahrzunehmen und drängende Themen

Bei der wegen Corona digital abgehaltenen Mitarbeiterversammlung im Januar 2022 wurde über die geplanten Umstrukturierungen im Generalvikariat des Bistums Essen informiert.

aus der Region aufzuspüren. Wenn wir ein vergrößertes Sensorium dafür haben, was Menschen umtreibt und antreibt, kann die Wolfsburg als Bistumsakademie ein adressatenspezifisches Programm entwickeln, das auf gemeinsam identifizierte Zukunftsthemen setzt, christliche Werte in den gesellschaftlichen Diskurs einspeist und **wirksam** zu Veränderungsprozessen beiträgt.

Um zukunftsfähig zu sein, muss Kirche sich in Wertediskurse einmischen, kritisch anfragen und sich kritisch an

fragen lassen und in diesen kulturellen Austauschprozessen beständig selber aktualisieren. Von den unterschiedlichen Innovationskulturen, die in jedem Ort des Ressorts Kulturentwicklung auf unterschiedliche Weise gepflegt werden, erhoffen wir uns als Wolfsburg Impulse und Inspiration. Denn wir stehen auch für die Weiterentwicklung der Wolfsburg-Kultur. Als Team freuen wir uns auf die neuen Herausforderungen und Chancen, die uns als einem Handlungsort des Ressorts Kulturentwicklung des Bistums Essen zuwachsen werden. | **Wo & Je**

Das neue **Leitungsteam des Generalvikariats** (von links nach rechts): **Markus Potthoff** (Leiter des Ressorts Kirchenentwicklung), **Dr. Judith Wolf** (Leiterin des Ressorts Kulturentwicklung), **Generalvikar Klaus Pfeffer**, **Christiane Gerard** (Leiterin des Ressorts Personalmanagement und Interne Services) und **Carsten Fuhlendorf** (Interimsleiter des Ressorts Finanzen und IT). In der Mitte Moderatorin **Lisa Myland** (Pressestelle des Bistums Essen).





BRAUCHEN WIR NOCH EINE INSTITUTIONALISIERTE KIRCHE?

Selbst bei vielen hochengagierten Christ:innen geht die Geduld mit der Kirche langsam zu Ende. Ihr Vertrauen in die etablierten kirchlichen Strukturen und Personen ist inzwischen aufgebraucht. Manche von ihnen versuchen, ihren katholischen Glauben außerhalb von Kirche zu leben. Sie organisieren sich selbst, stellen Vernetzungen mit Gleichgesinnten her, feilen an neuen Zugängen zu liturgischen Formen. Was bedeuten diese Entwicklungen für die Kirche? Brauchen wir die Kirche überhaupt noch in institutionalisierter Form, um Christ:in zu sein?

Darüber hat unser Akademiedozent Dr. Jens Oboth mit Johanna Rahner gesprochen, Professorin für Dogmatik, Dogmengeschichte und Ökumene am Lehrstuhl der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen und dort zudem Direktorin des Instituts für Ökumenische und Interreligiöse Forschung. |Ob

Di 19:00 Uhr | A22011 | Seite 36

Brauchen wir eine institutionalisierte Kirche oder: Wie geht in Zukunft Christ:in sein?

DIALOGE MIT DEM BISCHOF

18
OKT

Do 19:00 Uhr | A23036 | Seite 40

Dem Reich Gottes auf der Spur oder: Wie geht heute Nachfolge?

19
JAN

FRAGEN 6AN

JOHANNA RAHNER

Frau Rahner, trotz Reformversuchen kehren immer mehr zum Teil hochengagierte Christ:innen der Kirche durch Austritt den Rücken und versuchen, ihren Glauben außerhalb der etablierten Strukturen zu leben. Was bedeuten diese Entwicklungen für das katholische Selbstverständnis? Brauchen wir überhaupt noch eine institutionalisierte Kirche?

„Ein Christ ist kein Christ“ – das wusste man schon in den frühen Anfängen des Christentums. Die Lage heute ist aber etwas komplexer. So sagt uns die Religionssoziologie, dass in der späten Moderne die Suche und das Pilgern zentrale Vollzugsformen religiösen Lebens sind. Menschen suchen sich eine Spiritualität nach ihren Bedürfnissen, eine Gemeinschaftsform, die zu ihnen passt. Katholikinnen und Katholiken bilden hier keine Ausnahme. Auch hier werden Glaubensbiographien zunehmend so vielfältig, krumm und wechselhaft wie Berufsbiographien. Vergemeinschaftung geschieht jetzt in der Regel punktuell für eine bestimmte Zeit, für ein bestimmtes Event. Es



ist zwar häufig auch eine emotionale Bindung, das heißt, ihre Bindungslemente sind intensiv, aber dennoch nur auf Zeit. So entstehen für alle offene Gemeinschaften, ohne vorherige Sozialisation und ohne zukünftige Integration.

Die Institution Kirche wird also immer unwichtiger?

Ja. Gemeinschaft ist zwar wichtig, „um das Individuum zu unterstützen, und es zur Frömmigkeit anzuregen“, ebenso wie die Institution „es ihm ermöglicht, seinen Platz zu finden“, aber „beide können dem Gläubigen letzten Endes nichts (mehr) vorschreiben“ – so formuliert das die französische Religionssoziologin Danièle Hervieu-Léger. Das klassische katholische Kirchenmodell einer geprägten und prägenden institutionalisierten Form von Religiosität und Glaube ist grundlegend angefragt – zumindest betrifft das die Mitgliedschaft nach von der Gemein-

schaft selbst festgelegten, exakt zu bestimmenden, doktrinären Kriterien. Kein Wunder also, dass dies gerade die katholische Kirche „umso unfähiger zur Gegenwehr macht, als diese Krise ihre auf Hierarchie und Zentralisierung der Macht fußende Struktur radikal in Frage stellt“, wie es Hervieu-Léger schön auf den Punkt bringt.

Kann und muss Katholisch-Sein also neu oder anders gedacht und praktiziert werden?
Entsteht gar eine neue Form von Christ-Sein, in der konfessionelle Merkmale und dogmatische Festlegungen immer mehr an Bedeutung verlieren?

Wenn die religiöse Vergemeinschaftungsform der Zukunft so etwas wie eine religiöse Pilgergemeinschaft oder eine Gemeinschaft aus religiösen Pilgern ist, dann machen Gemeinschaften selbst nur noch Angebote – die

Individuen entscheiden sich. Aber eines ist klar: Für dieses Angebot braucht es Menschen; Menschen, die Räume öffnen und Herberge bieten für die Suchenden, für die Fragenden. Die Zukunft der katholischen Kirche wird davon abhängen, ob noch Menschen dazu bereit sind, den Glauben als Gemeinde Face to Face zu leben, in Gemeinde für diesen Glauben ansprechbar zu sein beziehungsweise das glaubwürdige Gesicht dieses Glaubens darzustellen. Das wird nicht mehr in der klassischen institutionalisierten und auch nicht in der konfessionell geprägten Weise geschehen, die wir bisher gewohnt sind.

Das wird allerdings schwieriger, wenn immer mehr Gläubige der Kirche den Rücken kehren...

Allerdings. Mir bereitet die veränderte Dynamik der Kirchenaustritte der letzten Jahre große Sorgen, denn sie hat jetzt auch jene Teile erreicht, die wir gewöhnlich als Kernbereich unserer Gemeinden bezeichnen, also diejenigen, für die das Katholisch-Sein bisher identitätsstiftend war. Mit diesen Austritten verlieren wir aber genau jene Menschen, die wir als katholische Kirche auf Zukunft hin dringend benötigen.

„Doch wird vieles davon abhängen, ob es unserer Kirche gelingt, einen grundlegenden Perspektivenwechsel zu vollziehen, der „drinnen“ und „draußen“ in veränderter Weise wahrnimmt.“



unvernünftig oder böswillig zu gelten haben, gehört werden müssen“, sehr ernst genommen. Ich wollte, unsere Kirche würde das genauso ernst nehmen: Statt immer schon Bescheid zu wissen und anderen Bescheid zu sagen, hinzuhören und sich etwas sagen zu lassen.

Wo können dann Christ:innen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kirche heute und in Zukunft Wirkung entfalten?

Die Zukunft der Kirche liegt nicht in einer besserwisserischen Moralanstalt, sondern in einer „positiv anknüpfenden missio ad mundum“, einer „wanderfreudigen Geh-hin-Pastoral“ im klassischen Geist der alten Bettelorden – so hat das einmal der Theologe Christian Bauer beschrieben. Auf dieses katholische Erbe sollten wir uns neu besinnen! Papst Franziskus hat dazu ein passendes Bild: Seinen Traum von „einer verbeulten Kirche, die hinaus auf die Straße geht“. |Ob

KRIEG IN DER UKRAINE

ZEITENWENDE FÜR DIE CHRISTLICHE FRIEDENSETHIK?

Mit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine ist über Nacht die Gewissheit über unsere Sicherheit und Friedensordnung zusammengebrochen und die Welt eine andere. Dieser barbarische Krieg fragt auch die christliche Friedensethik an und stellt sie vor immense Herausforderungen.

Unser Akademiedozent Mark Radtke hat mit dem Theologen, Friedensforscher und Direktor des Instituts für Theologie und Frieden in Hamburg (ithf), Prof. Dr. Heinz-Gerd Justenhoven, darüber gesprochen, wie die Lieferung schwerer Waffen an die Ukraine ethisch einzuschätzen ist, wie pazifistische Forderungen zu beurteilen sind und ob die christliche Friedensethik angesichts des Krieges neu bewertet werden muss. Lesen Sie hier redaktionell bearbeitete Auszüge aus dem Gespräch.



Zerstörter russischer Panzer in Irpin, einem Vorort der ukrainischen Hauptstadt Kiew, im April 2022

Das Interview

in voller Länge mit Antworten zu weiteren hochaktuellen und brisanten Fragen können Sie in unserem Akademie-Podcast Wolfsburg Experience anhören. Überall da, wo es Podcasts gibt, oder direkt unter dem QR-Code.

Hier scannen



Herr Justenhoven, Bundeskanzler Olaf Scholz hat wenige Tage nach dem Beginn des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine von einer Zeitenwende in der Sicherheitspolitik gesprochen. Gilt dies auch für die christliche Friedensethik?

Wir alle gehören zu einer Generation – wenn man vom Bosnienkrieg absieht, und das tun wir in der Tat im Moment –, die in Mitteleuropa zwei Generationen lang nur Frieden erlebt hat. Insofern ist es ein Schock. Wenn wir den Blick etwas weiten, müssen wir jedoch feststellen, dass weltweit pausenlos Kriege geführt werden. Wenn man das ein Stück in den Blick nimmt, relativiert sich die jetzige Lage. Eine Zeitenwende trifft sicherlich zu, was die Wahrnehmung Europas als Friedenskontinent angeht, und in der Frage nach Mitteln, um sich gegen Aggressionen zu wehren.

Aufnahme der neuen Folge unseres **Akademie-Podcasts** beim Institut für Theologie und Frieden (ithf) im April in Hamburg: Akademiedozent Mark Radtke im Gespräch mit ithf-Direktor Prof. Dr. Heinz-Gerd Justenhoven

Mit Blick auf die Friedensethik würde ich jedoch nicht von einer Zeitenwende sprechen. Wir kommen aber bei der Frage nach der Verteidigung in Europa zu einer anderen Bewertung, als wir noch vor einigen Jahren gekommen sind. Genauso wie in der Sicherheitspolitik haben wir auch in der Friedensethik die Warnzeichen nicht so ernst genommen, wie man sie hätte nehmen sollen. Ich verweise nur auf die Niederschlagung der Proteste in Belarus, die Aggression gegenüber Georgien oder die Besetzung der Krim und der Ostukraine. Es hat einige Zeichen gegeben, auf die wir – ähnlich wie die Politik insgesamt – mit einer rosa Brille geschaut haben.

Was die Systematik der Friedensethik angeht, so glaube ich, dass wir mit der Grundidee, die in der christlichen Friedensethik vertreten wird, auf dem richtigen Weg sind, nämlich einer Überwindung der Gewaltlatenz in den internationalen Beziehungen durch die Beförderung des internationalen Rechts und der internationalen Institutionen. Dies sehen wir als den eigentlich christlichen Auftrag an, der sich letztlich aus der Bergpredigt ergibt.

Gleichzeitig wissen wir darum, dass Recht immer auch durch Rechtsbrecher gefährdet wird. Insofern braucht es Mittel zur Aufrechterhaltung des Rechts, zumindest aber zur Abwehr

von Rechtsbruch oder von Aggression. Deswegen schätzt die kirchliche Friedenslehre auch das internationale Recht und die internationalen Institutionen so hoch ein, weil sie ein zivilisatorischer Meilenstein sind, um Anarchie zwischen den Staaten und Völkern zu überwinden. Wir haben leider keine Institution wie es die Friedensencykika „Pacem in terris“ gefordert hat – eine global-öffentliche Autorität, die für die Wahrung des Friedens die entsprechenden Mittel in der Hand hat. Insofern geht es nur – und das ist das Prinzip der UN-Charta – durch die Staatssolidarität, im Zuge derer Staaten sich gemeinsam gegen einen Aggressor stellen.

Es gibt nun Traditionen in der Friedensethik, die Fälle durchdenken, in denen im äußersten Fall die Anwendung von defensiver Gewalt gegen die Aggression notwendig sein kann und die gleichzeitig nach einer angemessenen Proportionalität der Gewalt fragen.

Mit Blick auf die ukrainische Abwehr der russischen Aggression und auf die Befähigung zur Selbstverteidigung:

Wie schätzen Sie die Angemessenheit von Lieferungen schwerer Waffen an die Ukraine ethisch ein?

Ich verweise hier nochmal auf die

UN-Charta, weil sie auch ethisch hochrelevant ist. In der UN-Charta ist festgelegt, dass es eine vorrangige Zuständigkeit des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen für die Wahrung des Weltfriedens, auch im Falle eines Friedensbruches, gibt. Der UN-Sicherheitsrat hat den Fall der russischen Aggression sehr schnell zum Thema gemacht. In einem der äußerst seltenen Fälle hat die UN-Generalversammlung das Verfahren an sich gezogen und in einer sogenannten „Uniting for Peace“-Resolution eine Verurteilung der russischen Aggression gegen die Ukraine mit 141 zu 5 Stimmen, bei 35 Enthaltungen, ausgesprochen. Das heißt, es ist völkerrechtlich und in der Weltöffentlichkeit klar festgestellt, wer hier der Aggressor ist und wer damit angegriffen wird und ein Recht auf Verteidigung hat.

Da sie [die UN] aber nicht in der Lage ist zu handeln, greift § 51: Der angegriffene Staat hat ein Recht auf Selbstverteidigung. Und das ist deswegen relevant, weil jetzt die Frage kommt: Darf man oder soll man die Ukraine unterstützen? In diesem Fall würde ich sagen: Ja. Weil die Ukraine, wie von der Völkergemeinschaft festgestellt, überfallen worden ist und damit ein Recht hat, sich zu verteidigen. Es ist daher auch nicht nur legitim, sondern sogar geboten, dem Überfallenen zur Hilfe zu kommen.



Mit 141 zu 5 Stimmen, bei 35 Enthaltungen, hat die **UN-Generalversammlung** am 2. März 2022 in New York mit deutlicher Mehrheit die russische Aggression gegen die Ukraine verurteilt.

Ist es auch – wie der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj sagte – moralisch verpflichtend?

Ich würde auch sogar so weit gehen und sagen: Ja, es ist moralisch verpflichtend – im Maß des Könnens. Man muss sich nämlich nicht selber gefährden. Und das ist jetzt ein ganz wichtiger Punkt, denn es liegt ein bedingtes Verteidigungsrecht vor. Wenn am Ende mehr zerstört würde, als verteidigt werden kann, dann macht ein Verteidigungsrecht keinen Sinn mehr. Am Beispiel der gelungenen Verteidigung Kiews zeigt sich aber, dass die Lieferung entsprechender Waffen durchaus Aussicht auf Erfolg verspricht.

Da nun die ukrainische Armee wesentlich schlechter ausgerüstet ist als die russische Armee, stellt sich tatsächlich die Frage: Liefert und geben wir ihr genug Möglichkeiten an die Hand, um sich angemessen zu verteidigen? Da verstehe ich durchaus den Wunsch der ukrainischen Regierung, schwere Waffen zu bekommen. Und jetzt kommt sozusagen der andere Aspekt. Die deutsche Regierung muss sich fragen: Haben wir die Möglichkeiten, sie zu geben? Ich unterstelle, dass wir die materiellen Möglichkeiten haben. Gleichzeitig muss aber auch im Blick behalten werden, welche Konsequenzen das für Deutschland hat, ob

wir durch die Lieferung schwerer Waffen unsere eigene Sicherheit in unverhältnismäßigem Maße gefährden. Das ist sicherlich die Frage, die die Bundesregierung zu beantworten hat. Der Bundeskanzler hat das ja angedeutet, indem er sagte, es dürfe nicht zu einem Atomkrieg kommen – vor allem vor dem Hintergrund der unverhohlenen Drohungen von Präsident Wladimir Putin, nicht davon zurückzuschrecken, nukleare Waffen einzusetzen. Die politische Klugheit liegt nun darin, zu sagen: Einerseits sind wir zur Hilfeleistung verpflichtet, auf der anderen Seite müssen wir vermeiden, dass wir durch die Unterstützung einen Konflikt in einer Weise eskalieren, in der dieser nicht mehr eingrenzbar wäre. | Ra

Gebet der Vereinten Nationen

Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall.

An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen,
dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden,
nicht von Hunger und Furcht gequält,
nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse,
Hautfarbe oder Weltanschauung.
Gib uns Mut und die Voraussicht,
schon heute mit diesem Werk zu beginnen,
damit unsere Kinder und Kindeskinder einst mit Stolz
den Namen Mensch tragen.

Leider herrscht nicht nur in der Ukraine Krieg. Weltweit bringen gewaltsame Konflikte Leid über Menschen. So wie im Bürgerkriegsland Jemen, wo an einer Mahnwache mit Kerzen und Lichtern der Opfer gedacht wird.





SALUTOGENESE

BILDUNG MACHT GESUND UND GESUNDHEIT BILDET

Von der Zukunft der Bildung hängt die Zukunft unserer Gesellschaft ab. Gute Bildung vermittelt Werte, befähigt zur Partizipation, stärkt Diskurs und Demokratie und sollte – zumindest im Idealfall – sozialen Aufstieg und gesellschaftliches Zusammenwachsen ermöglichen. Man könnte sagen: Soziale Gesundheit ist ein wesentliches Ziel von Bildung.

Doch auch das Umgekehrte trifft zu. Soziale Gesundheit ist nicht nur ein Ziel von Erziehung und Bildung, sondern gleichzeitig auch eine Voraussetzung für gelingendes Lernen. Wenn sich Kinder und Jugendliche in Kitas

und Schulen sozial wohlfühlen, wenn das Lernumfeld von einem gesunden Miteinander geprägt ist, stellt sich auch der Bildungserfolg eher ein.

Die salutogene Schule, also eine Schule, die (soziale) Gesundheit als ein Qualitäts- und Profilmerkmal entwickelt, ist ein Baustein für die Zukunft der Bildung.

Auch der Rat für Bildung im Bistum Essen greift diesen Themenkomplex auf und beschäftigt sich mit den Faktoren, die die Gestaltung einer sozial gerechten Bildung von morgen gelingen lassen. |Je

SCHULE UND GESUNDHEIT ZUSAMMENDENKEN

An zwei Orten fühlen sich Kinder und Jugendliche besonders unwohl: beim Zahnarzt und in der Schule. Die Gründe dafür sind vielfältig: Als pädagogischer Ort ist Schule oft von Leistungsdruck und Defizitorientierung bestimmt, als sozialer Ort von mehr Gegeneinander als Miteinander geprägt, und als architektonischer Ort ist Schule häufig unattraktiv und unästhetisch. Das beeinflusst nicht nur das Schulklima, sondern auch die Gesundheit von Lehrenden und Lernenden. Geht das auch anders?

Eine gute Schule ist auch eine gesunde Schule. Das ist bekannt. Politische Initiativen fördern die integrierte Gesundheits- und Qualitätsentwicklung in Schulen. Um jedoch eine „gute gesunde Schule“ zu werden, braucht es kreative Konzepte, Praxisideen und begießerte Menschen.

Das Modell der sogenannten Salutogenese bietet sich als Ausgangspunkt für die Entwicklung einer gesundheitsorientierten Schule an. Das Wort Salutogenese setzt sich zusammen aus dem lateinischen *salus* für Gesundheit und Wohlbefinden und aus dem altgriechischen *genesis* für Entstehung und bedeutet so viel wie Entstehung von Gesundheit.

Lehrer:innen bei, die täglich vielfältigen Belastungen ausgesetzt sind und deren mentale Fitness massive Auswirkungen auf das Wohlbefinden und den Lernerfolg der Kinder und Jugendlichen hat? Auf welche Ressourcen greifen Schüler:innen zurück, um ihren Schulalltag erfolgreich zu bewältigen und ein gesundes Gleichgewicht zu bewahren?

Bei der Suche nach Antworten zeigt sich: Salutogenese ist mehr als Prävention. Es geht um die Entwicklung eines Lebensgefühls, das sich durch Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Bedeutsamkeit auszeichnet. Zumindest war das der Ansatz des Medizinsoziologen Aaron Antonovsky, dem geistigen Vater der Salutogenese, der diese Haltung auch Kohärenzgefühl nannte. |Je

Di 09:30 Uhr bis 17:30 Uhr | A22203 | Seite 39

Salutogenese macht Schule

Gesundheitsorientierung als Qualitäts- und Profilmerkmal

29
NOV



Der Schulhof der Pestalozzi-Schule in Mülheim wurde wegen der Corona-Pandemie im März 2020 gesperrt.



Der Rat für Bildung im Bistum Essen

BILDUNGUNGLEICHHEIT ENTGEGENWIRKEN

In kaum einem anderen Land ist der Zusammenhang zwischen den schulischen Leistungen und dem sozio-ökonomischen Status so groß wie in Deutschland. Nur mit solidarischem Handeln lässt sich in der Bildung mehr Chancengleichheit erreichen und verhindern, dass sozial benachteiligte Kinder abgehängt werden. Bildungsungleichheit entgegenzuwirken, das hat sich der Rat für Bildung im Bistum Essen auf die Fahnen geschrieben. Seit seiner Gründung vor drei Jahren arbeitet das Gremium mit Nachdruck daran – auch unter pandemiebedingt erschwereten Bedingungen.

„Verheerender als die schon seit mehr als 20 Jahren wissenschaftlich belegten großen sozialbedingten Bildungsungleichheiten in Deutschland ist die Tatsache, dass wir uns (leider) an diese gewöhnt haben.“ Mit dieser anklagenden These hat die Erziehungswissenschaftlerin Prof. Birgit Eickelmann während einer internen Sitzung des Rates für Bildung ihren Impulsbeitrag beendet. Für den Rat ein Grund mehr, bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche in den Fokus zu setzen, auf möglichst

vielfältige Art und Weise auf ihre prekäre Lage aufmerksam zu machen und diese ins Gespräch zu bringen. So stellte der Rat in Kooperation mit der RAG-Stiftung in Essen das „Nachhilfeprojekt an Grundschulen“ auf die Beine. Lernrückstände, die durch die coronabedingten Schließungen der Schulen vor allem Schüler:innen aus bildungsfernen Haushalten betroffen haben, wurden in Unterrichtseinheiten während der Ferien nachgeholt. Aufgrund des großen Erfolgs wird das Projekt verlängert und auf weitere Schulen, vor allem in strukturschwächeren Stadtgebieten der Metropolregion Ruhr, ausgeweitet.

In zwei Jahresveranstaltungen des Rates wurde das Megathema Bildungsungleichheit aufgegriffen und praktisch sowie lösungsorientiert im Austausch mit Multiplikator:innen des Bildungsbereichs diskutiert.

Derzeit arbeitet der Rat für Bildung an einem Positionspapier zu Gelingensfaktoren für eine gerechte Bildungslandschaft, das im Frühherbst erscheint und unter die-wolfsburg.de abrufbar sein wird. Einen Schwerpunkt



Rat für Bildung im Bistum Essen

Der Rat für Bildung ist ein den Bischof von Essen beratendes Gremium, das den gesellschaftspolitischen Prozess im Ruhrbistum zudem aktiv mitgestaltet. Die Ratsmitglieder aus verschiedenen Bildungsbereichen diskutieren und entwickeln gemeinsam neue Perspektiven für die Bildung im Ruhrgebiet. Der Rat setzt sich unter anderem zusammen aus Stiftungsvorständen, Bildungsträgern, Schulleiter:innen, Personen aus der Bildungspolitik sowie aus Wissenschaftler:innen verschiedener Universitäten und Hochschulen. Eine detaillierte Mitgliederliste finden Sie unter dem QR-Code.



Hier scannen



bildet dabei der Plattformgedanke, der darauf zielt, den Austausch zwischen Akteur:innen aus dem Bildungsbereich zu fördern, die genau auf das schauen und an dem arbeiten, woran sich die Mehrheit leider gewöhnt hat: Bildungsungleichheit. |Ra

AUS ERINNERUNG ZUKUNFT GESTALTEN!

Startschuss für das neue Projekt *Aus Erinnerung Zukunft gestalten!*

Das Ruhrgebiet als Erinnerungslandschaft stärken

Gesucht: Kooperationspartner:innen

Wie geht es mit unserer Erinnerung an die NS-Verbrechen weiter, wenn bald die letzten Zeitzeug:innen gestorben sind? Wenn die politische Rechte unsere Denkkultur immer offensiver in Frage stellt und unsere Gesellschaft unter anderem durch Zuwanderung immer diverser wird? Wie konnten die im „Dritten Reich“ verübten Verbrechen überhaupt möglich werden, welche Faktoren haben dazu geführt, dass die Akzeptanz von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit verloren ging? Wer wurde zu Opfern, wer zu Täter:innen? Welche Schlüsse ziehen wir aus den Verbrechen für uns persönlich und für unser Zusammenleben heute? Wo zeigen sich heute wieder Anzeichen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie Rassismus und Antisemitismus, die unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt zum Kippen bringen können?



Stolpersteine, die an geflüchtete Mitglieder der Familie Rosenberg erinnern, wurden 2015 vor einem Wohnhaus in Essen verlegt.

All diesen Fragen geht das neue Wolfsburg-Projekt *Aus Erinnerung Zukunft gestalten! Das Ruhrgebiet als Erinnerungslandschaft stärken* nach.

Die dafür geschaffene halbe Projektstelle, die auf drei Jahre mit der Option auf eine Verlängerung um weitere drei Jahre angelegt ist, wird von der Bundeszentrale für politische Bildung finanziert.

Stolpersteine sind kleine Gedenktafeln, mit denen der Kölner Künstler Gunter Demnig an das Schicksal der Menschen erinnert, die von den Nationalsozialisten verfolgt, ermordet, deportiert oder vertrieben wurden. Sie werden auf gleichem Niveau in das Pflaster eingelassen.

Als Katholische Akademie im Ruhrgebiet möchten wir vor allem die Erinnerungsorte in der Region in unsere Projektarbeit einbeziehen – und zwar sowohl etablierte Gedenkstätten als auch unerschlossene oder vergessene Orte. Dafür suchen wir den Kontakt und die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen und Initiativen, die sich im Ruhrgebiet auf dem

Feld der Erinnerungsarbeit engagieren: Gedenkstätten, jüdische Gemeinden, Schulen, Lehrstühle von Universitäten und Hochschulen, lokale Vereine oder Kultureinrichtungen.

Mit ihnen zusammen möchten wir an der Frage arbeiten, wie unsere Erinnerung an die Verbrechen der Nationalsozialisten im Ruhrgebiet und darüber hinaus lebendig bleibt. Dafür setzen wir im Projekt auf Vernetzungen verschiedener Akteur:innen. Vernetzungen, durch die Menschen aus ganz

unterschiedlichen Bezügen zusammenfinden und durch die eine Entwicklung zielgruppenspezifischer und bedarfsgerechter Fortbildungsformate möglich wird – etwa für Schüler:innen, Lehrer:innen, Eltern oder Multiplikator:innen in der politischen Bildung sowie der Erinnerungsarbeit. Die Veranstaltungsformate sollen einen großen Anteil an Reflexions- und Gestaltungselementen enthalten: Gerade in der Arbeit mit Schüler:innen können Journale, Podcasts, Video- oder Poetry Slam-Beiträge entstehen. | Ob & Bo



Neu im Wolfsburg-Team: Laura Boever

Ich bin 27 Jahre alt und gebürtige Luxemburgerin, die seit sieben Jahren in Deutschland lebt, davon vier Jahre im Ruhrgebiet. Als selbsternannter Geschichts-Nerd war es meine Pflicht, Geschichte im Bachelor und im Master of Arts zu studieren. Meine Passion werde ich in diesem Herbst mit meiner angehenden Promotion weiterverfolgen. Seit Mai arbeite ich an der Wolfsburg als Referentin für das Projekt *Aus Erinnerung Zukunft gestalten! Das Ruhrgebiet als Erinnerungslandschaft stärken*. Wenn ich nicht gerade als Referentin oder Promovendin unterwegs bin, trainiere ich in einem Boxverein, engagiere mich ehrenamtlich in der Evangelischen Kirche als Redakteurin oder verreise mit meinen Freund:innen.



Wir haben Ihr Interesse an dem Projekt geweckt

und Sie sind interessiert an einer Kooperation oder wissen von jemandem, für den das Projekt interessant sein könnte? Dann freuen wir uns auf Ihren Kontakt!

Laura Boever, Projektreferentin

laura.boever@bistum-essen.de

0208.99919-206

Dr. Jens Oboth, Projektleiter

jens.both@bistum-essen.de

0208.99919-205

03
BIS
07
OKT

25
JAN

Mo 10:30 Uhr bis Fr 21:00 Uhr | A22077 | Seite 36

Aus Erinnerung Zukunft gestalten!

Exkursion für engagierte Schüler:innen zur KZ-Gedenkstätte Ravensbrück

HERBSTAKADEMIE

Mi 19:00 Uhr | A23031 | Seite 40

Wie an die Opfer der NS-Euthanasie erinnern?

ZUM TAG DES GEDENKENS AN DIE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS



EINE ENTRÜCKTE WELT

DEMENZ AUS SICHT VON ANGEHÖRIGEN



In einer immer älter werdenden Gesellschaft nimmt auch die Zahl der Demenzerkrankungen zu. Expert:innen prognostizieren sowohl für Deutschland als auch für Europa bis zum Jahr 2050 eine Verdoppelung der Anzahl demenziell erkrankter Menschen. Dies wird nicht nur das Gesundheitssystem belasten und insbesondere Pflegeeinrichtungen weiter unter Druck setzen, es bedeutet auch, dass Demenz immer häufiger zum Thema innerhalb von Familien wird. Was macht Demenz eigentlich mit Angehörigen und ihrem Leben?

Auch wenn die Folgen der Demenz für Betroffene und deren soziales Umfeld zunehmend Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzung sind, ist die Erkrankung in der Gesellschaft häufig mit Unsicherheit und Angst behaftet, und sie erhält in der Empfindung vieler Menschen einen nahezu dämonischen Charakter. Demenz entfernt und entfremdet den betroffenen Menschen von der Welt und seiner sozialen Umwelt und entführt ihn gleichsam in eine neue, ihm eigene und für Außenstehende verschlossene Wirklichkeit.

Was früher selbstverständlich war, fällt Demenzerkrankten zunehmend schwerer. Die Fähigkeit, sich Dinge merken zu können, nimmt ab, und Erinnerungen verblassen. Es beginnt ein Abschied auf Raten. Ein langsamer, aber spürbarer Prozess des Entrückt-Werdens tritt ein, dessen bewusstes Erleben mit zunehmendem Verlust kognitiver Fähigkeiten für die erkrankten Menschen abnimmt. Für Außenstehende scheint es, als gleite der erkrankte Mensch in eine neue, eigene Wirklichkeit, aus der es kein Zurück und kein Entkommen gibt.

Diese Entwicklung ist für Angehörige sehr schmerhaft, sie lässt sie hilflos zurück, stürzt sie in Trauer und manche auch in ein Gefühlschaos. Der ihnen immer fremder werdende und gewordene, geliebte Mensch benötigt zugleich immer mehr ihre Unterstützung und ist auf sie angewiesen. Denn das Fortschreiten der Erkrankung bedeutet, dass der erkrankte Mensch Assistenz bei der alltäglichen Lebensgestaltung braucht und auch Unterstützung bei der Durchführung von Pflegehandlungen benötigt. Da die Fähigkeit, Gefahren einzuschätzen oder mit potenziellen Gefahrenquellen umzugehen, bei Betroffenen abnimmt, werden Angehörige zudem zu Beschützern. Es entstehen Situationen, die nicht selten die Selbstbestimmung des Menschen in Frage stellen, seine Autonomie ins Wanken bringen und Angehörige mit einem schlechten Gewissen und einem Gefühl der Unsicherheit zurücklassen. Eine Rolle, die nicht nur für viele ungewohnt ist, sondern in Situationen, in denen herausforderndes und aggressives Verhalten der erkrankten Menschen zu Tage tritt, auch zu Überforderung führen kann.



Fr 09:30 Uhr bis 17:00 Uhr | A23037 | Seite 40

Eine entrückte Welt
Demenz aus Sicht von Angehörigen

STUDIENTAG

27
JAN



SOMMEREMPFANG DES BISCHOFS

SCHWERE FRAGEN AN EINEM IDYLLISCHEN ABEND

Über die Frage, welche politischen Prioritäten in Europa gesetzt werden müssen, diskutierte Bischof Franz-Josef Overbeck mit der früheren Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer und Akademiedirektorin Judith Wolf.

Der Jahresempfang des Bischofs von Essen in der Mülheimer Bistumsakademie **Die Wolfsburg** war wegen Corona von Januar auf Juni verschoben worden. Aus dem traditionellen Neujahrsempfang wurde ein Sommerempfang bei lauen Temperaturen auf der Akademieterrasse. „Der Bischof bricht mit Traditionen“, sagte Generalvikar Klaus Pfeffer bei seiner Begrüßung mit einem Augenzwinkern.



Dass der traditionelle Jahresempfang des Bischofs von Essen von Januar in den Sommer verschoben wurde, war zwar der Pandemie geschuldet. „Aber unser Bischof ist nicht zögerlich, Traditionen zu brechen und Veränderungen voranzutreiben“, sagte Generalvikar Klaus Pfeffer zu Beginn des warmen Sommerabends am 23. Juni, der mit einem Gespräch über die

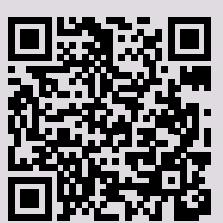
„Zeitenwende in Europa“ zwischen Bischof Franz-Josef Overbeck, der früheren Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) und Akademiedirektorin Judith Wolf begann und mit entspannten Gesprächen der rund 200 Gäste in der lauen Abendluft vor der idyllisch gelegenen Katholischen Akademie **Die Wolfsburg** in Mülheim-Speldorf fortgesetzt wurde.



**You
Tube**

Schauen Sie rein!

Impressionen vom Sommertag sowie die Diskussion, Musik und Reden finden Sie unter dem QR-Code.



Hier scannen



„Keine Illusionen angesichts des Ukraine-Krieges“ fordern Bischof Franz-Josef Overbeck und Anneliese Kramp-Karrenbauer, frühere Bundesverteidigungsministerin.

Auch wenn sie selbst an dieser Stelle keine Verantwortung mehr trägt: Angesichts des Ukraine-Krieges lässt Kramp-Karrenbauer die schwere Aufgabe ihrer Nachfolgerin als Bundesverteidigungsministerin nicht kalt. „Wie gehen wir mit Europa um, mit unserer Energieversorgung, mit den autoritä-

ren Tendenzen Chinas?“, fragte sie und erinnerte an die „Zeitenwende“, die Bischof Franz-Josef Overbeck in seinem Neujahrswort 2018/19 bereits klar benannt hatte. „Die alte Zeit ist zu Ende“, schrieb er damals. Nun sagte er: „„Zeitenwende ist im positiven Sinne das Ergebnis von Krise.“ Der Beitrag der

Christen zur Zeitenwende seien „Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden“. Das, so der Bischof, sei derzeit allerdings ein ökumenisches Problem angesichts der Positionierung des russisch-orthodoxen Patriarchen Kyrill I. zur Eskalation in der Ukraine. „So geht Christsein nicht“, sagte Overbeck.



Anneliese Kramp-Karrenbauer und Akademiedirektorin Judith Wolf im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern der Sommerakademie



Bischof Franz-Josef Overbeck:

„SO GEHT CHRISTSEIN NICHT.“

Wer übernimmt die moralische Verantwortung für den Einsatz von Waffen?

Kramp-Karrenbauer und Overbeck waren sich einig darin, dass man die Illusion aufgeben muss, nach dem Zusammenbruch des Kommunismus werde sich die ganze Welt auf das

demokratische Modell des Westens verständigen – auch wenn damit die westeuropäische Friedensethik fundamental in Frage gestellt werde und vielen Menschen „das Weltbild abhanden gekommen ist“, so Kramp-Karrenbauer: „Europa muss stärker werden. Und Deutschland ist zu stark, um militärisch eine so kleine Rolle zu spielen.“

Das sei ein Dilemma, so die frühere Verteidigungsministerin. Die Fragen sind längst noch nicht beantwortet, zum Beispiel die Frage des deutschen Militär-Bischofs Overbeck: „Wer übernimmt die ethische Verantwortung für das, was mit den Waffen passiert? Auch da stehen wir in einer Zeitenwende.“

Zum Empfang des Bischofs waren auch die Schülerinnen und Schüler eingeladen, die sich im Rahmen der Sommerakademie der Wolfsburg mit gesellschaftlichen Zukunftsfragen beschäftigt hatten. Viele „Ruhrgebiets-Promis“ waren anwesend – Kramp-Karrenbauer suchte jedoch in erster Linie das Gespräch mit dem Nachwuchs. | Sp

„Drei Perspektiven für eine gerechte Gesellschaft spricht Bischof Franz-Josef Overbeck immer wieder an:

1. Familie ist eine gesamtgesellschaftliche Kernaufgabe. Wenn sie nicht durch Blutsverwandtschaft gegeben ist, muss man andere stabile Formen des Zusammenlebens finden.
2. Durch Arbeit muss der Mensch das verdienen können, was er zum Leben braucht.
3. Bildung macht resilient, also widerstandsfähig, und legt die Grundlage dafür, über den eigenen Horizont hinauszuschauen und das eigene Leben selbstverantwortlich zu gestalten.

 **Demonstration von Fridays for Future** anlässlich der Hauptversammlung des Energiekonzerns RWE in Essen im Mai 2019



Unsere Sommerakademie für engagierte Schülerinnen und Schüler

WER, WENN NICHT IHR?

Verantwortung stärken und Teilgabe fördern

Die Förderung von Begabung und besonderen Talenten ist ein wichtiges und zentrales Merkmal unserer Arbeit mit jungen Menschen. Doch im gleichen Maße spielt das Engagement und das gesellschaftliche Interesse von Jugendlichen eine entscheidende Rolle. Neben den Oster- und Herbstakademien, die wir Ihnen in den Akzenten im ersten Halbjahr 2022 vorgestellt haben, reiht sich nun die dritte im Bunde ein: die Sommerakademie.

Wie gelingt das Megaprojekt des Klimaschutzes? Was können wir konkret unternehmen, um unsere Zukunft ökologisch und sozial zu gestalten, und was wird bereits getan? Eins steht jedenfalls fest: Wollen wir eine gute Zukunft für die kommenden Generationen sichern und unseren Planeten erhalten, müssen wir jetzt umdenken und handeln.

Die sozial-ökologische Transformation und die lokalen wie globalen Auswirkungen des Klimawandels sind Leitthemen unserer Sommerakademie, die sich an Schülerinnen und Schüler aus Nordrhein-Westfalen mit einem überdurchschnittlichen Interesse an gesellschaftlichen und politischen Themen richtet. Das fünftägige Format findet immer in der letzten Woche vor den NRW-Sommerferien statt und richtet sich an Oberstufenschüler:innen ab der 11. Klasse, vorrangig der Katholischen Schulen im Bistum Essen. Aber auch für andere Schulen steht unsere Sommerakademie offen.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben

und Sie bei der Vorstellung unserer Sommerakademie an Ihre engagierten Schüler:innen gedacht haben, freut sich unser Akademiedozent Mark Radtke auf Ihren Kontakt.

 mark.radtke@bistum-essen.de



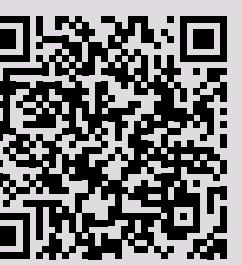
 **NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer (FDP)** kam im Rahmen eines Speed-Datings während der diesjährigen Osterakademie „Demokratie leben!“ mit den engagierten Schüler:innen über politische Fragen ins Gespräch.



 Oben: Die Schüler:innen besuchten unter anderem das **Musiktheater im Revier** in Gelsenkirchen, um mit Generalintendant Michael Schulz über die Rolle von Kulturstätten in einer demokratischen Gesellschaft zu sprechen.

Unten: Im **Düsseldorfer Landtag** diskutierten die Schüler:innen mit den Vizepräsidentinnen Carina Gödecke (SPD) und Angela Freimuth (FDP) über demokratische Entscheidungsprozesse sowie über den Umgang mit Rechtspopulist:innen.

 **Schauen Sie rein!**
Die von den Schüler:innen produzierte sehenswerte Klimareportage finden Sie unter dem QR-Code.



Hier scannen



20 Bilder zum Tagebucheintrag von Anne Frank am 15. Juli 1944 sind von Oktober 2022 bis März 2023 in einer Ausstellung in der Wolfsburg zu sehen. Der Bilderzyklus *Erwartungen* des Malers und Bildhauers Uwe Appold greift den Spannungsraum zwischen Lebenswirklichkeit und Hoffnung der damals 15 Jahre alten Anne Frank auf, deren Tagebuch nach ihrem Tod im Konzentrationslager der Nationalsozialisten weltberühmt geworden ist. Eine kleine Präsentation aus der Bilderreihe wird auch in der BIB – Bank im Bistum Essen gezeigt.

Am 15. Juli 1944 schreibt Anne Frank in ihr Tagebuch: „Es ist ein Wunder, dass ich nicht alle Erwartungen aufgegeben habe, denn sie scheinen absurd und unausführbar. Trotzdem halte ich an ihnen fest, weil ich noch immer an das Gute im Menschen glaube.“ Die Worte der damals 15-Jährigen zeigen die Zerrissenheit, den Spannungsraum zwischen Furcht und Hoffnung, zwischen Lebenswillen und Verzweiflung. Zu der Zeit lebt die Familie Frank mit weiteren Juden in einem Hinterhaus in Amsterdam im Versteck vor den deutschen Nationalsozialisten. Der Tagebucheintrag ist ein Dokument dieser Zeit und steht für das Schicksal von Millionen von Opfern des Nationalsozialismus. Appold übersetzt in seiner Bilderreihe das Leben der jüdischen Familie und die Worte Anne Franks in die Sprache

NEUE AUSSTELLUNG ERWARTUNGEN WERKE DES MALTERS UWE APPOLD



Besuchen Sie die Ausstellung in der Wolfsburg

Mo bis Sa von 9 bis 18 Uhr sowie So von 9 bis 14 Uhr. Maßgeblich ist die geltende Corona-Schutzverordnung. Unter die-wolfsburg.de informieren wir Sie über die aktuellen Ausstellungsmodalitäten.

Die Öffnungszeiten der BIB – Bank im Bistum Essen finden Sie unter: bibessen.de

Drei Werke aus dem Bilderzyklus Erwartungen
links: Unbedachte Denkfahrt, rechts oben: Gewohnte Herausforderung, rechts unten: Verborgene Last



der Malerei. Mit seinen 2011 entstandenen großformatigen Acrylbildern auf Leinwand setzt der Künstler ein Zeichen der Gegenrede und des Widerstands in einer Zeit, in der Antisemitismus immer noch in der Gesellschaft vorherrscht.

Die Bilderreihe *Erwartungen* steht im grundsätzlichen Verständnis Appolds, seine Werke in Zyklen zu denken und zu malen. Vor seinem künstlerischen Schaffen setzt er sich intensiv mit seinen Quellen auseinander und entwickelt erst dann und daraus seine Maltechnik, seine Farbpalette und seine besondere Ausdrucksweise. Appolds Bilderreihen setzen immer große abendländische Themen ins Bild, die sich von der Antike bis hin in die Gegenwart ansiedeln. So schuf er unter anderem Zyklen zu Prometheus (1989-1991), zu Elia (1990-1995) und zur Apokalypse (1995-1999).

Weitere Zyklen entstanden zu den Kreuzesworten (2005) und zur Missa, die zum Weltjugendtag in Düsseldorf gezeigt wurde. Er schuf zudem Werke zu Gedichten von Nelly Sachs, Hilde Domin und Rainer Maria Rilke. Zum spirituellen Tagebuch des früheren



Generalsekretärs der Vereinten Nationen, Dag Hammarskjöld, entstand eine Bilderreihe, die bei der UNO in Genf ausgestellt wurde. Mehr als 150 Bilder entstanden zu Kompositionen von Johann Sebastian Bach, Franz Schubert, Wilhelm Maler und Igor Strawinsky. Im Juni 2022 vollendete Appold einen Bilderzyklus zum Angriffskrieg Russlands in der Ukraine. Für diese Werke verwendete er Erde aus der Stadt Awdijiwka im Donbass. | **Bo & Ki**

VITA

Uwe Appold wurde 1942 in Wilhelmshaven geboren. Seine künstlerische Laufbahn begann 1962. Seither präsentierte er seine Arbeiten regelmäßig in Deutschland und im Ausland – inzwischen

seit 60 Jahren. Der Flensburger setzt sich in zyklischen Bildreihen stets mit den existenziellen Erfahrungen des Menschen auseinander. Deutschlandweit wurde Appold durch die Gestaltung des viel beachteten Hungertuches „Mensch, wo bist Du?“ für die Fastenaktion von Misereor im Jahr 2019 bekannt.



uwe-appold.de

UNSER PROGRAMM FÜR DAS 2. HALBJAHR 2022

Auf den folgenden Seiten finden Sie unser Programm für die Monate August 2022 bis Januar 2023. Verschaffen Sie sich einen Überblick und nutzen Sie die Tagungsnummern, um unsere Veranstaltungen online, telefonisch oder per Email zu buchen. Wir freuen uns auf Ihren Kontakt!



Seien Sie auch digital unser Gast!

Dieses Symbol kennzeichnet alle unsere Veranstaltungen im digitalen Format oder mit digitalen Komponenten: Online-Veranstaltungen, Präsenz-Events mit Livestream, Veranstaltungen mit Videoaufzeichnung, Events mit Live-Publikum vor Ort und zugleich interaktivem Online-Publikum. Welches digitale Format unsere Veranstaltungen jeweils haben, darüber informieren wir Sie rechtzeitig auf unserer Homepage oder in unserem Newsletter. *Denn je nach Entwicklung des Pandemie-Geschehens passen wir unser Programm und seine Ausgestaltung an.*



Unser Newsletter

Möchten Sie regelmäßig über unsere aktuellen Veranstaltungen informiert werden?
Dann abonnieren Sie unseren Newsletter!



Unsere Website

Mehr Informationen und weiterführende Inhalte erhalten Sie online, via Email oder telefonisch:

die-wolfsburg.de/programm/alle-veranstaltungen

akademieanmeldung@bistum-essen.de

0208.99919-981



29
AUG

Mo 09:00 Uhr bis 16:30 Uhr | A22132

Moralischer Stress in der Pflege Hilft eine Pflegeethik?

WORKSHOP

Neben der Medizinethik hat sich in den letzten Jahren die Pflegeethik entwickelt. Wie kann sie im beruflichen Alltag helfen?
mit Dr. Christian J. Voß, Pflegeethiker und Akademiedozent



20
SEP

Di 19:00 Uhr | A22076

art.ist spirituality mit Curse

Künstler:innen sprechen darüber, wer sie sind, wie Politik und Gesellschaft ihre Kunst prägen und über das, was sie glauben.
supported by Falk Schacht, Musikjournalist
mit Curse, Rapper, Speaker, Coach; Mark Radtke, Akademiedozent



25
SEP

So 18:00 Uhr | A22142

Eucharistie am Sonntag

Die Akademiekirche lädt durch ihre lichtvolle Gestaltung zur Stille und zum gemeinsamen Gottesdienst ein.

Zelebrant: Klaus Pfeffer, Generalvikar im Bistum Essen

Musikalische Gestaltung: Christian Groß, Hochschule für Musik und Theater Leipzig, Orgel



26
BIS
27
SEP

Mo 14:00 Uhr bis Di 13:30 Uhr | A22148

Klimaschutz global gerecht gestalten

SOZIALETHIK KONKRET
Wie kann der Klimawandel sozial gestaltet werden? Wie sind die Rollen von Staat und Markt neu auszutarieren?
in Koop. mit: Konrad-Adenauer-Stiftung Berlin; Akademie Franz Hitze Haus u.a. mit Prof. Dr. Jochen Ostheimer, Sozialethiker; Prof. Dr. Gabriel Felbermayr, Wirtschaftswissenschaftler; Prof. Dr. Gerhard Kruip, Sozialethiker; Prof. Dr. Tillmann K. Buttscardt, Professur für Angewandte Landschaftsökologie und Ökologische Planung; Dr. Judith Wolf, Akademiedirektorin
Tagungsort: Akademie Franz Hitze Haus, Münster

OKTOBER



03 BIS 07 OKT

Mo 10:30 Uhr bis Fr 21:00 Uhr | A22077

Aus Erinnerung Zukunft gestalten!
Exkursion für engagierte Schüler:innen zur KZ-Gedenkstätte Ravensbrück

HERBSTAKADEMIE
Welche Zukunft hat unsere Erinnerung an die NS-Verbrechen? Wie können wir sie selbst kreativ gestalten und wach halten?
in Koop. mit: Mahn- und KZ-Gedenkstätte Ravensbrück
u.a. mit Dr. Matthias Heyl, Pädagogischer Leiter der KZ-Gedenkstätte Ravensbrück; Loretta Walz, Dokumentarfilmerin; Burak Yilmaz, Projekt „Junge Muslime in Auschwitz“; Benjamin Munkert, Initiative „Erinnerungsort Wildenbruchplatz“ vom Schalker Fan-Projekt; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent; Laura Boever, Akademiereferentin für Erinnerungskultur



Mo 18:00 Uhr | A22204

hOra zum Tag der Armut Klang – Stille – Zeugnis – Segen

Begleitet von ganz anderen Klängen rücken geistliche Texte ins Zentrum, was zu oft aus dem Blick gerät: die Armut.

Glaubenseugnis: Manfred Baasner, Vorsitzender der Tafel Bochum und Wattenscheid e.V.

Musikalische Gestaltung: Philipp Neumann, Slide-Gitarre, Synthesizer und No-Input-Mixer, Folkwang Musikhochschule

Brauchen wir eine institutionalisierte Kirche oder: Wie geht in Zukunft Christ:in sein?

DIALOGE MIT DEM BISCHOF

Muss Christsein angesichts des Glaubwürdigkeits- und Relevanzverlusts von Kirche neu gedacht und praktiziert werden?

in Koop mit: BIB – Bank im Bistum Essen

mit Prof. Dr. Johanna Rahner, Dogmatikerin; Prof. Dr. Detlef Pollack, Religionssoziologe; Andrea Voß-Frick, aus der Kirche ausgetretene Katholikin und Mitbegründerin von Maria 2.0; Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent

Di 19:00 Uhr | A22011

19 OKT

Mi 19:00 Uhr | A22177

Tunnel in die Freiheit
Erinnerungen eines Fluchthelfers aus der DDR

ZEITZEUGENGESPRÄCH
Sechs Tunnel grub Joachim Neumann unter der Berliner Mauer, um Menschen die Flucht zu ermöglichen. Wie blickt er heute auf Ost und West?
mit Joachim Neumann, Ingenieur und Tunnelbauer; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent; Laura Boever, Akademiereferentin für Erinnerungskultur



Mo 10:30 Uhr bis Di 18:00 Uhr | A22080

Den ökologischen Wandel gestalten

UNTEROFFIZIERSAKADEMIE

Wie gelingt angesichts der Klimakrise und der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern ein sozial-ökologischer Wandel?

in Koop. mit: Rat für Bildung

u.a. mit Dr. Udo Engelhardt, Klima- und Meeresforscher; Prof. Dr. Gerhard Kruip, Sozialtheologe; Dominik Serfling, Senior Manager Quartiersentwicklung, Innovation City Management GmbH; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent

23 OKT

So 15:00 | A22089

Erwartungen
Werke des Malers Uwe Appold

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG
20 Bilder zum Tagebucheintrag von Anne Frank am 15. Juli 1944
in Koop. mit: BIB – Bank im Bistum Essen
mit Dr. Uri-Robert Kaufmann, Leiter der Alten Synagoge, Essen; Dr. Peter Güllmann, Sprecher des Vorstands, BIB; Laura Boever, Akademiereferentin für Erinnerungskultur
Musikalische Gestaltung: Ella Rotsch, Violine
Ausstellungsorte: Die Wolfsburg und BIB – Bank im Bistum Essen



Mi 19:00 Uhr | A22197

Kirche und Kolonialismus Aufarbeitung eines spannungsreichen Verhältnisses

Unrecht, Gewalt und Unterdrückung prägen koloniale Geschichte, deren Teil die Kirche ist. Wie gelingt Versöhnung?

in Koop. mit: Deutsche Kommission Justitia et Pax

u.a. mit Dr. Jörg Lüer, Geschäftsführer der Deutschen Kommission Justitia et Pax; Prof. em. Dr. Klaus Koschorke, ehem. Inhaber des Lehrstuhls für Ältere und Weltweite Christentumsgeschichte an der Universität München; Sylvie Njobati, Künstlerin und Aktivistin, live zugeschaltet aus Kamerun; Mark Radtke, Akademiedozent

NOVEMBER



08 NOV

Di 19:00 Uhr | A22193 

Weltordnung im Wanken
Zeitenwende für die Außen-, Friedens- und Sicherheitspolitik

Kriege und militärische Interventionen nehmen zu, Geopolitik erlebt ein Revival: Gelingt eine multilaterale Friedensordnung?

in Koop. mit: Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), Universität Duisburg-Essen

mit Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann MdB, Vorsitzende des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages, FDP; Prof. Dr. Tobias Deibel, Stellv. Direktor des Instituts für Entwicklung und Frieden; Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen und kath. Militärbischof für die Bundeswehr; Mark Radtke, Akademiedozent



17 BIS 18 NOV

Do 14:00 Uhr bis Fr 18:00 Uhr | A22195

Rituale in der Trauerarbeit

FACHTAGUNG

Welche Bedürfnisse und Rituale des Abschiednehmens und Trauerns gibt es? Tragen christliche Rituale noch?

mit David Roth, Berater und Trauerbegleiter; Mechthild Schroeter-Rupieper, Lavia – Institut für Familientrauerbegleitung; Elsa Romfeld, Medizinalphilosophin, Initiatorin & Moderatorin des Café SensenMAnn – Mannheims erstes und einziges Death Café; Caren Baesch, alternative Bestatterin; Theresa Kohlmeyer, Leiterin der Abteilung Glaube, Liturgie und Kunst im Bischöflichen Generalvikariat; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent



14 NOV

Mo 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr | A22202

Die Sprachlosigkeit beenden!
Umgang mit Suizidalität im Sozial- und Gesundheitswesen

WORKSHOP

Wie können wir professionell mit Menschen sprechen, die den Wunsch nach (assistiertem) Suizid äußern?

in Koop mit: Arbeitskreis interreligiöser Dialog im Bistum Essen; Institut für Islamische Theologie der Universität Osnabrück

mit Martina Nassenstein, Systemische Beraterin; Florian Jeserich, Akademiedozent



20 NOV

So 18:00 Uhr | A22171

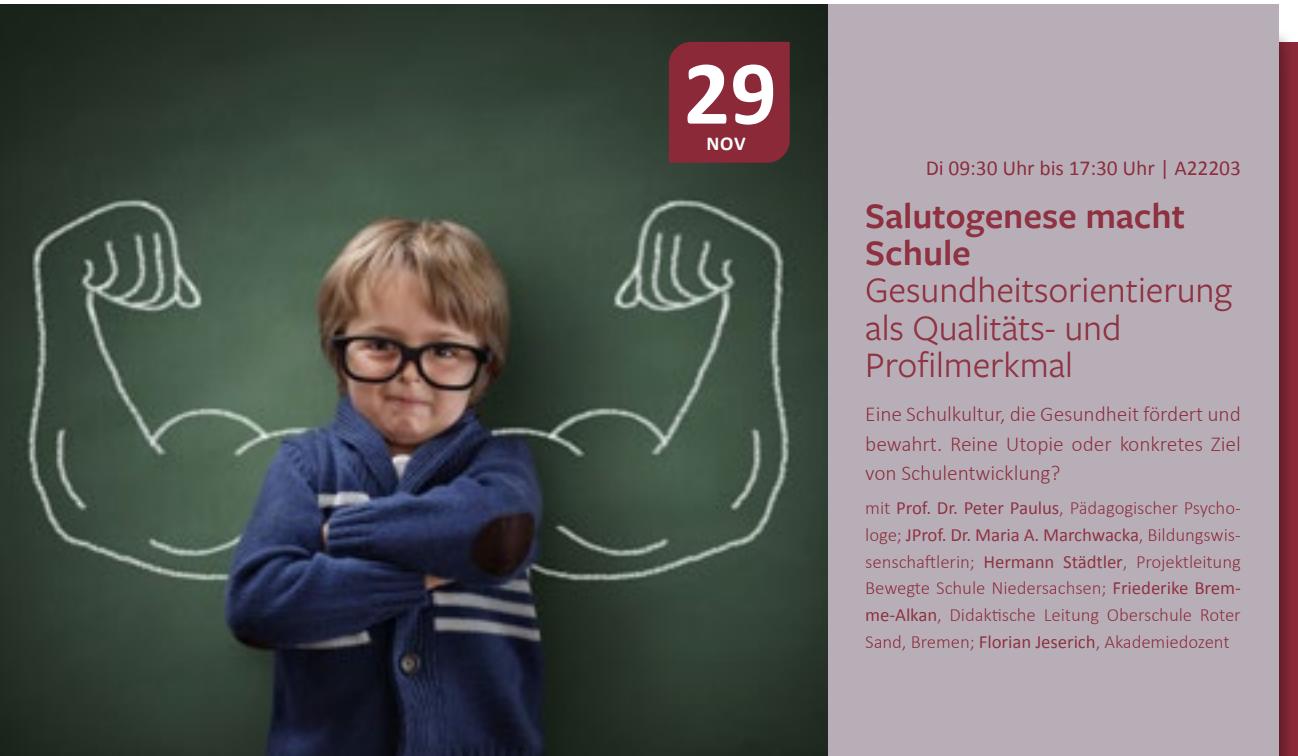
hOra am Totensonntag
Klang – Stille – Zeugnis – Segen

Die Akademiekirche wird am Totensonntag zum Resonanzraum der Erinnerung an unsere Verstorbenen.

Glaubenszeugnis: Prof. Dr. Boris Zernikow, Chefarzt der Kinder- und Jugendklinik Datteln

Musikalische Gestaltung: Valeska Gleser, Harfe

NOVEMBER / DEZEMBER



29 NOV

Di 09:30 Uhr bis 17:30 Uhr | A22203

Salutogenese macht Schule
Gesundheitsorientierung als Qualitäts- und Profilmerkmal

Eine Schulkultur, die Gesundheit fördert und bewahrt. Reine Utopie oder konkretes Ziel von Schulentwicklung?

mit Prof. Dr. Peter Paulus, Pädagogischer Psychologe; JProf. Dr. Maria A. Marchwacka, Bildungswissenschaftlerin; Hermann Städtler, Projektleitung Bewegte Schule Niedersachsen; Friederike Bremer-Alkan, Didaktische Leitung Oberschule Roter Sand, Bremen; Florian Jeserich, Akademiedozent



30 NOV

Mi 19:00 Uhr | A22085 

Digitaler und innovativer!
Die Zukunft der Arbeit im Ruhrgebiet

Neue Technologien und die Digitalisierung schaffen neue Arbeitsplätze. Wie sieht die Arbeit von morgen im Ruhrgebiet aus?

in Koop. mit: Business Metropole Ruhr (BMR); Initiativkreis Ruhr (IR)

mit Francesco Grioli, Hauptvorstand der Gewerkschaft IG BCE; Prof. Dr. Julia Frohne, Geschäftsführerin BMR; Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen; Michelle Kwyas, Mentoring-Programm des Jungen IR; Dr. Anette Bickmeyer, Geschäftsführerin IR; Dr. Judith Wolf, Akademiedirektorin; Mark Radtke, Akademiedozent



08 DEZ

Do 19:00 Uhr | A22093 

Not in my backyard

Herausforderungen und Konflikte der sozial-ökologischen Transformation

JAHRESVERANSTALTUNG DES RATES FÜR ÖKOLOGIE UND NACHHALTIGKEIT

Welche Bedingungen sind notwendig, um eine gesamtgesellschaftliche Akzeptanz für die sozial-ökologische Transformation zu schaffen?

in Koop. mit: Rat für Ökologie und Nachhaltigkeit

JANUAR



19
JAN

Do 19:00 Uhr | A23036

Dem Reich Gottes auf der Spur oder: Wie geht heute Nachfolge?

Wo ist das durch Jesus von Nazareth verkündete Reich Gottes heute zu finden? Wie verläuft der Weg dorthin? Und wer geht ihn?

mit Prof. Dr. Hans-Joachim Sander, Theologe; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent



25
JAN

Mi 19:00 Uhr | A23031

Wie an die Opfer der NS-Euthanasie erinnern?

ZUM TAG DES GEDENKENS AN DIE OPPFER DES
NATIONALSOZIALISMUS

Dem Euthanasie-Programm der Nazis fielen Hunderttausende zum Opfer. Wie kann unsere Erinnerung an sie gestaltet werden?

mit PD Dr. Jan Erik Schulte, Leiter der Gedenkstätte Hadamar; Stephan Bögershausen, stellv. Pflegedirektor der LWL-Klinik Lengerich; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent; Laura Boever, Akademiereferentin für Erinnerungskultur



27
JAN

Fr 09:30 Uhr bis 17:00 Uhr | A23037

Eine entrückte Welt Demenz aus Sicht von Angehörigen

STUDIENTAG

Demenz verändert das Leben des Erkrankten und seines Umfeldes. Was bedeutet die Erkrankung und wie kann mit ihr umgegangen werden?

u.a. mit Prof. Dr. Tillmann Supprian, Gerontopsychiater; Dr. Valentina Tesky, Psychotherapeutin; Dr. Christian J. Voß, Akademiedozent

Wir pflegen Menschen im Essener Nordwesten

Gesamtunternehmen
Nikolaus Groß
Stiftung Essen

Mehr über unsere Altenwohn- und Pflegeheime erfahren Sie bei einem persönlichen Besuch. Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen Termin für einen Rundgang.

ALBERT SCHMIDT HAUS · VOGELHEIM

Altenwohn- und Pflegeheim

HAUS ST. ANNA · ALTENDORF

Altenwohn- und Pflegeheim

BERTHA KRUPP HAUS · BEDINGRADE

Wohnen und Leben im Alter

HAUS ST. MARIA IMMACULATA · BORBECK

Altenwohn- und Pflegeheim

HAUS ST. MONIKA · ALTENESSEN

Altenwohn- und Pflegeheim

HERMANN KNOTTE HAUS · FRINTROP

Seniorenwohnungen

PAPST LEO HAUS · FRINTROP

Altenwohn- und Pflegeheim

**Mehr Infos: Tel. 0201 / 8675 681-0
info@ng-se.de · www.ng-se.de**



Gut für den Essener Nordwesten!

UNSERE ANGEBOTE

FÜR UNTERNEHMEN UND BERUFSGRUPPEN

Die Wolfsburg begleitet Unternehmen und Berufsgruppen bei der Entwicklung einer werteorientierten Unternehmenskultur und bei der Förderung persönlicher Kompetenzen. Hier gibt es unterschiedliche Schwerpunkte: Kommunikationskompetenz, Teamorientierung, Führungskultur, Ethik und Diversitätsmanagement – Profilmerkmale, die in jedem Unternehmen zum Erfolgsfaktor werden können und speziell für christlich orientierte Unternehmen von besonderer Bedeutung sind.

Zur nachhaltigen Weiterentwicklung dieser Kompetenzbereiche setzen wir auf die Verschränkung klassischer Fortbildungskörper aus Seminaren, Schulungen und Workshops mit Tools der Organisationsentwicklung. Nur wenn das individuell Gelernte auch strukturell im Unternehmen verankert wird, lässt sich eine Unternehmenskultur prägend verändern und formen. Dabei lernen wir mit den Unternehmen, die wir begleiten: Dynamisch passen sich unsere Arbeit und unser Portfolio den sich stetig wandelnden Bedürfnissen und Rahmenbedingungen an.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Ist diese Facette unserer Akademie-Arbeit auch eine Chance für Sie und Ihr Unternehmen? Dann nehmen Sie gern Kontakt mit uns auf!

florian.jeserich@bistum-essen.de

christian.voss@bistum-essen.de

IM FOKUS: ETHIK FORTBILDUNG UND ORGANISATIONSENTWICKLUNG

Was ist Ethik? Für viele ist dieser Begriff schwer zu fassen und hat nur wenig mit ihrem beruflichen Alltag zu tun. Die Auseinandersetzung mit diesem Begriff zeigt jedoch – gerade vor dem Hintergrund einer christlichen Unternehmenskultur –, wie allgegenwärtig Ethik ist und welchen Nutzen sie für das Miteinander hat.

Wenn wir von Ethik sprechen, meinen wir nicht das abstrakte Philosophieren im Elfenbeinturm. Wir verstehen Ethik als bewusste Auseinandersetzung mit den eigenen Werten, mit denen anderer und des Unternehmens. Ethik meint somit eine Wertereflektion, die dabei hilft, Haltungen und Handlungsoptionen sowie Organisationsabläufe und -strukturen zu hinterfragen. Sie stellt somit eine Entscheidungshilfe in schwierigen Situationen dar.

Mit unseren Fortbildungs- und Organisationsentwicklungsmaßnahmen schaffen wir Räume für Ethik und fördern Kompetenzen zur ethischen Reflexion. Dabei begleiten wir sowohl Organisationen des Gesundheits-, Pflege- und Sozialwesens als auch Wirtschaftsunternehmen.

mit **Florian Jeserich**, Akademiedozent;
Dr. Christian J. Voß, Akademiedozent

Anthropologische und philosophische Grundlagen der Ethik

Inhalte: Einfluss von Welt- und Menschenbildern // Werte und Gender: Gibt es eine geschlechtsneutrale Ethik? // Wertep pluralität: Gibt es eine kultur- und religionsübergreifende Ethik? // Wertorientierung: Gibt es eine christliche Ethik? // Klassische Ethiktheorien und ihr Transfer in das Gesundheitswesen

Ethik und Verantwortung im Gesundheitswesen

Inhalte: Stufen der Moralentwicklung // Von der moralischen Intuition zur ethischen Reflexion // Paradoxien zwischen Medizin, Christlichkeit und Ökonomie // Ethik als „hierarchiefreier Diskurs“ – Grundlagen der Diskursethik // Umgang mit ethischen Problemen und Konflikten in der Praxis



SEMINAR
01

SEMINAR
02

ETHISCHE ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

DIE ETHISCHE FALLBESPRECHUNG ALS HILFESTELLUNG IM ALLTAG

Wo Menschen aufeinandertreffen und nicht selten schwierige Entscheidungen gefällt werden müssen, braucht es einen Rahmen zur Auseinandersetzung. Die ethische Fallbesprechung schafft einen Raum, um multi-professionell und auf Augenhöhe unterschiedliche Handlungsoptionen abzuwägen. Sie bietet dadurch eine Hilfestellung beim Umgang mit ethischen Dilemmata und vermeintlichen Paradoxien im Alltag.

Wir schulen und implementieren Moderator:innen ethischer Fallbesprechungen. Damit auch in schwierigen Situationen gute Entscheidungen getroffen werden können!

mit **Florian Jeserich**, Akademiedozent;
Dr. Christian J. Voß, Akademiedozent



KREATION 01

Welche Instrumente zur Wertereflexion werden benötigt?

Einordnung der ethischen Fallbesprechung in die Unternehmenskultur // Erarbeitung eines maßgeschneiderten Instruments zur ethischen Fallbesprechung für die unterschiedlichen Anwendungsfälle in der Organisation // Erarbeitung des Weges zur Einberufung der ethischen Fallbesprechung und des Umgangs mit den Ergebnissen

INTERVENTION 02

Wie werden Mitarbeitende zu Moderator:innen?

Identifikation der Personen, die geschult werden sollen // Entwicklung von Kompetenzen zur Moderation von Gruppen // Praktische Übung zur Moderation und Dokumentation ethischer Fallbesprechungen

EVALUATION 03

Wie werden ethische Fallbesprechungen zum Teil der Unternehmenskultur?

Evaluation des Organisationsentwicklungsprozesses durch Evaluation der ethischen Fallbesprechungen // Anpassung des Instruments zur ethischen Fallbesprechung und der Verankerung im Alltag der Organisation

ETHIK MIT SYSTEM

AUFBAU UND BEGLEITUNG EINES ETHIKKOMITEES

Die Zahl der Ethikkomitees im Gesundheitswesen steigt stetig. Ethikkomitees sind im stationären Bereich weit verbreitet, etablieren sich zunehmend aber auch im ambulanten Kontext. Sie sind ein Qualitäts- und Profilmerkmal für Unternehmen und unterstützen Akteur:innen im Gesundheitswesen bei akuten und wiederkehrenden ethischen Fragen. Die Hauptaufgaben eines Ethikkomitees sind die Organisation und Durchführung ethischer Beratungen, die Entwicklung ethischer Leitfäden sowie die Organisation von Informations- und Fortbildungsveranstaltungen im Bereich der Ethik.

Wir unterstützen Sie beim Aufbau eines Ethikkomitees und begleiten die Initialphase Ihres Projekts. Damit mehr Ethik ins System kommt!

mit **Florian Jeserich**, Akademiedozent;
Dr. Christian J. Voß, Akademiedozent



KREATION 01

Welche Struktur gibt sich das Ethikkomitee?

Zusammenstellung einer Projekt-Steuerungsgruppe, Erarbeitung einer Geschäftsordnung für das Ethikkomitee, Entwicklung einer Strategie zur internen und externen Öffentlichkeitsarbeit

INVITATION 02

Wie setzt sich das Ethikkomitee zusammen?

Multiprofessionelle und hierarchieübergreifende Zusammensetzung des Ethikkomitees sichern, Mitarbeitende informieren und gewinnen, Mitglieder nominieren und berufen, Vorstellung und Bekanntmachung des Ethikkomitees

KONSTITUTION 03

Woran möchte das Ethikkomitee wie arbeiten?

Wahl eines Vorstands, Analyse des Ist-Zustands mit Blick auf ethische Strukturen, Verständigung über Ziele und Themen, Erhebung von Fortbildungsbedarfen, Koordinierung von Terminen und Aufgaben

IMPRESSUM

AUSGABE AUGUST 2022

REDAKTION

Laura Boever | **Bo**
 Florian Jeserich | **Je**
 Maria Kindler | **Ki**
 Dr. Jens Oboth | **Ob**
 Mark Radtke | **Ra**
 Dr. Christian J. Voß | **Vo**
 Dr. Judith Wolf | **Wo**

NACHWEISE

Titelbild	FloKu / Photocase
Editorial	thyssenkrupp
Veranstaltungsbilder	
A22011	kallejipp / Photocase
A22076	POP-EYE / Imago
A22077	Dr. Jens Oboth / Die Wolfsburg
A22080	Rupert Oberhäuser / Imago
A22085	Rupert Oberhäuser / Imago
A22089	Uwe Appold
A22093	danheighton / Adobe Stock
A22132	sudok1 / Adobe Stock
A22142	Roman Weis
A22148	Halfpoint / Shutterstock
A22171	derjoachim / Photocase
A22177	Sabine Gudath / Imago
A22193	Lukas / Adobe Stock
A22195	giulietta / Photocase
A22197	Eric Lafforgue / Adobe Stock
A22202	Eliza / Photocase
A22203	BrianAJackson / iStock
A22204	argum / Imago
A23036	Flügelwesen / Photocase
A23037	Scott Griessel / Adobe Stock
A23031	brennweiteffm / Imago

REDAKTIONELLE MITARBEIT

Cordula Spangenberg | **Sp**

GESTALTUNG

Zucker Salz und Pfeffer GmbH

ERSCHEINUNGSWEISE

2x jährlich

HERAUSGEBER

**Katholische Akademie
Die Wolfsburg**

Falkenweg 6
45478 Mülheim an der Ruhr

0208.99919-0
die.wolfsburg@bistum-essen.de
die-wolfsburg.de

PAPIER ist unser Business.

FARBE ist unser Leben.

INDIVIDUALITÄT ist Programm.



YOUR EXPERTS FOR
PROGRAMMATIC
PRINTING

The infographic features a stylized map of Europe with several orange location pins. One pin contains a computer monitor icon, another a printer icon, one has an envelope icon, and another has a truck icon. A central figure of a person holding an envelope is surrounded by these icons, illustrating the flow of digital and physical communication. In the bottom right corner, there is a QR code with the text "SCANNEN UND MEHR ERFAHREN". At the bottom, contact information is provided: "Landwehr 52 · 46325 Borken" and "Tel: 02861/9217-0 · www.rehmsdruck.de". The logo for "rehms druck" is also present.



die nächste Akzente
erscheint im Januar 2023



DER ORT FÜR IHRE TAGUNG

Die Wolfsburg gehört mit rund 30 000 Gästen im Jahr zu den größten Tagungshäusern im Ruhrgebiet. Neben den Teilnehmenden unserer vielfältigen Akademietagungen sind uns auch Gastgruppen aus Gesellschaft, Wirtschaft und Kirche sowie Übernachtungsgäste herzlich willkommen. 14 moderne Tagungsräume für Gruppen von 5 bis 200 Personen bieten einen geeigneten Rahmen für Veranstaltungen unterschiedlicher Art.

Fragen zu Reservierungen und Buchungen beantwortet

Frau Anette Schepers gern per Telefon oder Email:

📞 0208.99919-105

✉️ anette.schepers@bistum-essen.de

Kath. Akademie | Falkenweg 6 | 45478 Mülheim an der Ruhr

